



AN ITALIAN PERSPECTIVE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO
ITALIEN
APRIL 2020

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Bildungssektor

Flavia Nardelli

Um das Coronavirus einzudämmen, wurde in Italien ab dem 5. März 2020 die Schließung aller Schulen und Universitäten angeordnet. Sowohl Schulen als auch Universitäten wurden angesichts des gesundheitlichen Notstands aufgefordert, eine Alternative zum traditionellen Unterricht zu finden, um sicherzustellen, dass die Schüler den Unterricht mit Hilfe digitaler Ressourcen fortsetzen können. Alle Lehrer müssen Fernunterricht anbieten, um das in der Verfassung garantierte Recht auf Bildung zu gewährleisten.

Nun erleben wir also seit Mitte März eine gigantische Beschleunigung des digitalen Unterrichts an Schulen und Universitäten. Ein Prozess, der vor zwanzig Jahren begonnen hatte und mit erheblichen Investitionen in die Infrastruktur langsam vorangetrieben wurde, aber nur wenige Ergebnisse bei der Ausbildung von Lehrern erzielte, stellt uns heute in den Wettlauf gegen die Zeit: Wir müssen uns ausrüsten, um zu lernen und um Bildung zu garantieren.

Es ist ein Weg, der Veränderung erzwingt. Die gesamte Bildungsgemeinschaft bringt sich ins Spiel und stellt sich bereitwillig und mutig den komplexen und unbekannteren Herausforderungen. Natürlich gibt es im Bildungssektor keine Improvisation. Aber wir stehen vor einer beispiellosen Situation.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass 93 Prozent der Schüler durch irgendeine Form von Aktivität auf Distanz erreicht wurden. Die Formen der Kommunikation sind vielfältig und reichen von fortschrittlichen Methoden bis zur einfachsten Basiskommunikation. Allerdings sind einige Schulen immer noch bei der Verwendung des elektronischen Registers, einer Kommunikationsplattform der Schulen mit den Familien, stehen geblieben und nutzen es als einziges Medium, um die Verbindung zu den Schülern aufrechtzuerhalten.

20.000 Lehrer die sich derzeit in der Ausbildung befinden, 90 Webkonferenzen, organisierte Online-Kurse und 400.000 Aufrufe von Internetseiten, die mit Bildung zu tun haben – das sind die Daten, die uns der Schulsektor mitteilt.

Diskriminierung durch Fernunterricht ohne begleitende und unterstützende Maßnahmen

Aber das Internet funktioniert nicht überall. Das merken wir sowohl bei der Telearbeit als auch beim Fernunterricht. Ultraschnelles Breitband erreicht nur 24 Prozent der Bevölkerung. Der EU-Durchschnitt liegt bei 60 Prozent. Nur 70 Prozent der Haushalte haben einen Internetzugang. Vor allem Familien, die bereits in bildungsarmen Verhältnissen leben, werden nicht erreicht. Ein

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Viertel der Schüler hat keinen Computer oder ein Tablet, um sich von zu Hause aus zu verbinden.

**AUSLANDSBÜRO
ITALIEN**

April 2020

An Schwierigkeiten fehlt es also nicht. Der Prozess muss begleitet werden, weil Fernunterricht ohne Unterstützungsmaßnahmen birgt die Gefahr einer zunehmenden Diskriminierung. An der Universität beobachten wir ein ähnliches Phänomen. Die Dozenten absolvieren ihre Vorlesungen per Fernunterricht und binden die italienischen Studierenden ein – wenn auch mit unterschiedlichen Resultaten.

Meiner Einschätzung nach ist sicher, dass dieser rapide Beschleunigungsprozess die Sicht auf die italienischen Schulen und Universitäten tatsächlich verändern wird. Wenn diese Notsituation in unserem Land endlich überwunden ist, dann wird der traditionelle Unterricht nicht mehr derselbe sein.

Es ist eine tiefgreifende Veränderung, eine Chance, die genutzt werden muss. Natürlich muss dieser Änderungsprozess begleitet werden, damit insbesondere die Schule nicht zu einer weiteren Form der Diskriminierung mutiert, sondern zu einer besseren Perspektive für alle.

Die Autorin

Flavia Piccoli Nardelli, geboren in Trento, ist Fraktionsvorsitzende der Regierungspartei "Partito Democratico" im Ausschuss "Kultur, Wissenschaft und Bildung" in der italienischen Abgeordnetenversammlung. In der vergangenen Legislaturperiode hatte sie den Ausschussvorsitz inne. Vor ihrer politischen Laufbahn war sie über zwanzig Jahre Generalsekretärin des Kulturinstituts Istituto Luigi Sturzo. Sie hat Philosophie an der Universität "La Sapienza" in Rom studiert.

Imprint

Promoting the exchange of opinions and knowledge on political, economic and social developments in Germany and Italy is a primary goal of the KAS in Rome. The series "An Italian Perspective" aims at making a contribution to an open discussion and providing selected Italian authors with a forum. The Konrad-Adenauer-Stiftung does not hold itself responsible for statements made by the author. Statements or opinions expressed in the text reflect the views of the author and do not reflect official policy of the foundation unless stated as such.

Konrad-Adenauer-Stiftung in Italy
Caroline Kanter, Director

Corso del Rinascimento, 52
00186 Roma/Italia
www.kas.de/italien